



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

4. Albrecht von Eyd 1472 Eichstätt und Nürnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](#)

50 gesündert wären von den gezüngen aller vmbgelegnen landen das vns
 nek laidet vnd fremdes liebet. Ich bin bürtig von bremgarten vß dem
 ergow; vnd hab mich anfangs als Ich herus in swäben kam grosses
 flüsses gebruchet dz jch gewonte zeschriften ai für ei. Aber nek were
 not mich des wider zeentweien wo Ich anders mich andern schribern
 55 wölt verglychen. das ich aber nit tun wil. Nek ist aber ain nüwes
 gougelsspiele entstanden dz man in vil canzlien vnd schriberyen pflicht
 zeschriften zwaz .n. da des einen gnug wer vnd das ander vberflüssig
 ist; mer die verstantuſ Irrend dan fürdernd als; vnnser; Vnnd.
 frünlich. liebenn. ic. Und des gelychen. Ain hetlicher consonant ge-
 60 zwifaltig / vber schlecht vnd gibt siner stimme zu ain sterde; Und ist
 ain groß vnderschaide wo er ainig steet vnd wo zwifaltig; sol ouch
 dan ursach niemer beschehen als ir in disen exempleln mercken mugen.
 An dinen hof / hoff ich zekomen vnd wil din will sng ouch dar bñ.
 Item disen briese las ich lass vnd treg vs vnd vs; vss trurigem herzen;
 65 aber für dz ain .s. pflicht man ouch ain .z. zemachen; also .sz. item
 ich sach dz din sachh wolt güt werden; Item gedenk vnd sinn ob nit
 der sin dir nechst fürgehalten güt wer. Item min minn vnd liebe
 gegen got sollen fürtreffen ic. In disen schriften ir mercken mügen
 den vnderschaid diser worten· hof. hoff. wil. will. las. Iaß. vs. Vß.
 70 sach. sachh. sinn. fin. Minn. min. Des gelychen wirt funden in den
 andern consonanten allen. Warumbe schriben dann dije maister zwaz
 .n. do nit mer dann ains notdürftig ist. Dwyle doch lasterlich ist ain
 ding zetün durch vil dz gleych als wol durch minders mag beschehen.
 Sñ sagen aber Es sngē also hüpscher vnd stande bas; So gebent ant-
 75 wort (bitt jch) warumb sñ dass nit drū .n. oder zwaz .m. ouch
 schriben so wurd die geschrift noch hüpscher vnd bas steen. Und mich
 wundert dz etlich Statt schriben mir bekant; sölchis von jren substituten
 lyden tünt / so bald sñ etwas nüwes sechen uß ains fürsten canzlie
 usgegangen; ob es wol nit grundes hät vnd vnrecht ist; noch dan das
 80 bald vffassent vnd sich des gebruchent wie die affen. vnd ist nit an-
 ders / dan wie ir nek sechent die jungen gesellen diser zyt bellaidet
 geen vnd geschückt nach dryer oder vierer landen sitten also findet man
 ouch selten me ainig gedichte Es snen dan dar vnder viererlan oder
 fünfer; sprache vermischet. das jch nit rum; noch seer schilt. Aber doch
 85 grössem lobe gib / sich in gedicht güter lands tütsch zierlich zege-
 bruchen / dañe fremder sprachen worte zesuchen / die unser fordern ge-
 bürlicher haben vermitten.

4. Albrecht von Eß

ist am 24. August 1420 auf Schloß Sommersdorf in Mittelfranken geboren.
 1436 bezog er die Universität Erfurt, 1438 wurde er durch den Tod seines
 Vaters in die Heimat zurückgerufen. Zum Geistlichen bestimmt, besuchte er

1439–43 die Lateinschule zu Rothenburg ob der Tauber. Als Eichstätter Domherr ging er 1444 ein zweites Mal nach Erfurt, im Herbst desselben Jahres nach Italien. 1444–47 studierte er in Pavia römisches Recht und *Humaniora*, seit Herbst 1447 setzte er diese Studien in Bologna fort. 1451/52 lebte er als Domherr in Bamberg, seit Winter 1452/53 wieder in Bologna und Pavia. Hier wird er am 7. Februar 1459 Doctor beider Rechte. Im November 1459 war Enb wieder in Eichstätt und steht fortan in wesentlich juristischer und politischer Tätigkeit bis zu seinem Tod am 24. Juli 1475. Er liegt im Eichstätter Dom begraben und hat dort im Mortuarium sein Denkmal, s. A. Werminghoff, Ludwig von Enb (Halle 1919) S. 408, 437. Sein Wirken hat dargestellt M. Herrmann, Albrecht von Enb (Berlin 1893), seine Deutschen Schriften sind hg. von demselben in den Schriften zur germanischen Philologie, Heft 4 und 5 (Berlin 1890). Weitere Nachweise in Pauls Grundriss² 2 I 347.

Wir bieten unter a) ein Stück des von Enb mit eigener Hand geschriebenen Rechtsgutachtens, das Herrmann in Eichstätt gefunden und in seiner Ausgabe 1, XLII veröffentlicht hat. Die Berufungen auf Rechtsquellen lassen wir dabei aus. Unter b) folgt aus Enbs Ehebüchlein das Lob der Frauen, in dem Druck von Anton Koberger in Nürnberg (1472) Bl. 39f., in Herrmanns Ausgabe 1, 69f.

a)

In der sache vnd zwitrecht Burchart peßlers des vaters vnd Burchart seines sūnes, begibet sich des ersten diese frage, Ob vnd wie Burchart peßler der vater seinen eynigen sone Burchart müg enterben. Die antwurt: Der vater mag den Sone nit enterben, denn aus xv oder xvij
⁵ vrsachen geschrieben vnd erzelt... So mag auch der Sone den vater nit enterben dann in Siben vnd der bruder den bruder dann in dreyen vrsachen... Söldch vrsache alle ist nit not zu erzelen. Nu hat der Sone der vrsachen keine beschuldigt, darvmb mag in der vater nit enterben. Auch mag der vater aus zorn vnd vnwillen gen dem Sone, als burchart
¹⁰ peßler der Vater gen dem Sone hat, den Sone mit nichten enterben... Vnd der vater, der seinen Sone wil enterben vnd seines erbes be-rauben, vnd die kirchen oder gotes dinste erb machen, soll einen andern suchen dan Sant Augustin, der es auff neme, vnd aus gotes ver-hengen findet er nemants... Wann die kirche soll nichts nemen von
¹⁵ dem der wissenlich in tod sünden verscheidet, vnd also der wissenlich mit tod sünden seinen Sone on vrsache wil enterben... Noch mynder soll die kirchen mit hübschen vnd senffsten worten den der sein geschefft machend ist unterweisen vnd im raten, das er die kirchen erb seze, oder ir so vil schaffe, also das der Sone beleib enterbt... Also mag
²⁰ Burchart peßler der vater die kirchen vnd gotes dinste nit erb machen, oder in so vil schaffen oder geben, dardurch der Sone seins erbes werd beraubet, wann das nit billich noch recht ist, noch die kirch sölches soll enphſahen, vnd fürwar das enterben des Sones ist wider alle recht, wider die natur, wider die lieb, wider das begir, wider die gutigkeit
²⁵ des vaters, vnd wider die eynigkeit der person des vaters vnd des Sones, Am ersten wider die recht, ist oben gesagt, Auch wider göt-

2*

liche recht, wann got hat gesetz, das der Sone soll erben den vater ... wider die natur ist es, wann der vater, der sein gut übel aus gibet den sone des zu berauben, der thut wider das gesetz der natur, 30 vnd ist zu heftig seinem sone, schreibt Tullius primo officiorum Wider die lieb vnd wider das begin des vaters ist es, wann kein lieb vnd kein begin ist grösser des vaters gen dem Sone ... Der vater hat den son lieber dann sich selbs ... Der vater wirdt serer gestrafft an dem Sone dann an im selbs ... Vnd das ist das begin des vaters, 35 das sein habe vnd gut mög kommen auff den Sone ... vnd die veter sullen sammen vnd schecz machen den Sönen vnd nit die Söne den veter, also sagt paulus, der zwelfspot ... Wider die gutigkeit des vaters ist es, so er sein son enterbet, wann die weil etwas vnd die mynste hoffnung ist dem Vater an dem Sone, so soll er allwegen auff 40 gütigkeit vndparmherzigkeit geneiget sein, vnd soll gebenden, das er ein vater sey vnd nit ein richter, wann für groß sünd vnd schulde des sones, soll ein kleine straff vnd peynigung genund sein dem vater, also saget Terentius der poeta Wider die eynigkeit der personen des vaters vnd des sones ist es, wann der vater vnd der Sone werden geschazet 45 ein person, ein fleisch, vnd der Son ist ein teil des leibs seines vaters, vnd der vater nach seinem tote wirdt bedeutet in der person des Sones ... Also ist zu merden, wie schwer es ist dem Vater den Sone zu entwerben¹⁾. Vnd der Sone der vnrecht von dem vater wirdt enterbet, hat diese hilfse, das er mag im rechten hinterwerffen vnd vernichten das 50 ganz geschafft seines vaters als ein geschafft geschehen vnd gemacht wider das ampt der lieb vnd gutigkeit des vaters.

b)

Die wirde vnt übertreffen der fräwen zulöben, darzu ich in sunderheit geneigt bin, will mir sein ein schwere pürd, doch so vil ich weis vnd vermag, will ich das volführen vnd des ersten für mich nemen das 55 lobe, das da kumpt auf weisheit, auf künsten vnd geschriften der fräwen. Wann wir lesen, das nich grösers, nich würdigers vnd nich nüczers dem menschlichen geschlecht dann künft der geschrift geben ist. durch die kurst werd wir vndterweist gen vnn's vnd anderen recht zu thun, ein gemeinen nuß zufürdern vnd ein andechtigs, seligs leben zu 60 führen, vnd mag keiner recht wen's gesein, der sollicher künft der geschrifte unkündig vnd lere ist: Wann derselbig irret, wirt betrogen vnd fellet gar leicht in cleinen dingin, das nichts mer widerwertig eim wenzen man gesein mag. So ist das öffentlich, das alle erkanntnuß götlicher vnd menschlicher dingin vnd alle wenßheit in der künft der

¹⁾ entwerben nur hier. Fehlerhaft für enterben oder für mhd. entwern "nicht gewähren, entziehen".

65 geschrisfft ist begriffen. Söllicher geschrisfft nuß vnd gebrauch wer hat vns geöffnet, wer ist ir ein erfunder vnd lerer gewest? das sein gewesen die frawen. Isis, die fraw, hat nit allein die ersten buchstaben in egypten, sunder auch, wie das erttrich zupawen sej, vnd den geprauch des slachs erfunden. So hat Nicostrata, die auch Carmentis ge-
 70 heißen ist, die lateiniſchen buchstaben erfunden vnd dieselben zusammenfügen gelert. Saphos hat manich pach der poetren gesaſt, die die kriechen durch ir sunder aufſprechen, wolreden vnd kunſt in eren haben vnnnd behalten. Cornelia hat vil lateiniſch brieff vnnnd Epistole geticht vnd geschriben, die nach irem tode gebraucht worden sein. Aspasia ist
 75 vast ein gelehrte vnd wolredende fraw gewest, also, das sich Socrates nit geschamet hat, etlich kunſt von ir zulernen. So hat Centona vil geschrisfft aus dem poeten virgilio auff die alten vnd neuen ee vnd auff das lob gotes gefüret vnd gewendet. Amesia, die do ein menlichen mut gehabt hat, Gaia afrania, Calphurnia vnd Tanaquill haben vor den
 80 gewaltigen zu Rome in vnd aufzwendig der gericht geredet vnd gehandelt vnd manchen von ſchulde vnd vnschulden erledigt. Augeriona hat in der kunſt der heylſamen erznen manchem ſeinen gefunden widergeben vnd von den pannden des tods erlöst. Ceres, do die menschen auf hertten ancheln ſam das vihe ire leibnarung nomen, hat erfunden,
 85 das erttrich zupawen, die frucht zusammen bringen, foren zumalen vnd prott zupachen. So hat Minerua gefunden, die wollen zugeprauchen vnd zuweben, die zale vnd der zale figur, das öle, die wegen vnd ordnung der ſtreit. darumb ſein dieselben vnd ander frawen durch ire kunſt, wenigkeit vnd tugent zu denselben zeitten nach gewonheit der
 90 haiden in der zale der göttin geeret vnd gehalten worden. Sibille, der do zwelfß gewest ſein, haben durch ir göttliche wenigkeit die zukunft vnsers herren Crifti, ſein geput vnd der iundfrawen Maria, ſein leiden, ſein tod vnd ſein vrſtende mit andern artikeln des heiligen glawben gewenßagt vnd geöffnet. Der frawen zu vnsieren zeiten kunſt, wenigkeit
 95 vnd tugende iſt nit not zu erzelen, wann ſie ſich ſelbst in allen landen teglich erzaigen, doch zu ere vnd lobe teutſcher zungen will ich hye bestnymmen¹⁾ die irleuchtige vnd hochgeborene fürstin, frawen Barbara, Marggrauin zu Montua, geboren von Brandenburg, die vierer zungen ſprach gelert vnd gewaltig iſt zureden, als teutſcher, irer mütterlicher
 100 zungen, welthiſcher, lateiniſcher vnd kriechiſcher, vnd iſt auch gelert der poeten vnd natürlichen meiſtern geschrisfft, die ſie durch ir groß ſynne vnnnd wenigkeit hat erlanget, dar durch ſie billich vnd mer ander ir tugendt, damit ſie got begabet hat, nit genug gelobt mag werden. Die frawen mügen auch gelobt werden durch die keuscheit, durch die lieb
 105 vnd getreu gen iren mannen, durch die gütigkeit, miligkeit, durch die

¹⁾ nennen.

sterde vnd großmütigkeit vnd durch ander tugenden, vnd möcht das alles angezeigt werden durch exemplel.

5. Heinrich Steinhöwel (1412 – 78)

stammt aus Weil der Stadt. Er studierte seit 1429 in Wien, wurde dort 1432 *Baccalaureus*, 1436 *Magister artium*, und widmete sich hierauf medizinischen Studien, die er 1442 in Padua zum Abschluß brachte. 1444 erscheint er als *Dr. med.* in Heidelberg, 1449 lebte er als Arzt in Eßlingen, 1450 wurde er als Stadtarzt nach Ulm berufen und wirkte hier, gelegentlich auch als Leibarzt der Grafen von Württemberg zugezogen, in Wohlstand und Ansehen bis an sein Ende. Über Leben und Werke unterrichten K. Goedele, *Grundris*² I (1884) 366 ff.; Ph. Strauß, Allg. d. Biogr. 35 (1893) 728–36; derl.: *Vierteljahrsschrift für Lit.-Gesch.* 6 (1893) 277–90; Fr. Kraft, Quellen und Forschungen 96 (1905); R. Krauß, *Euphorion* 18 (1911) 24–27; W. Borwig, *Hermaea* 13 (1914). Das unter a) mitgeteilte Schlüßkapitel der Übersetzung von Boccaccios *De claris mulieribus* (1473) steht in K. Dreschers Ausgabe (Bibliothek des lit. Vereins Bd. 205, Tübingen 1895) S. 311–13. Die unter b) folgende 13. Extravagante aus Steinhöwels *Aesop* (1476/80), in H. Österreichs Ausgabe (das Bd. 117, Tübingen 1873) S. 224–26, hat P. Sparnberg, *Zs. f. d. Phil.* 46 (1915) 80–83 in ihrem Ursprung bestimmt. Beidemal liegt ein undatierter Druck von Johann Zainer in Ulm zugrunde.

a) Was die puncten bedüten und wie man darnach lesen soll.

Das Capitel.

Umb besser verstantnusz dises büchlin / und andrer die ich usz latin gedütschet habe! ist ze merken! daz mangerlan / underschied der puncten von andern und andern gesetzet werden. Nun ist gewissen / daz drherlan puncten, in allen reden gewönsch werden gesetzet! unterschiedliche verstantnusz gebende. Die sind ain solche virgel / ain wenig hängend! ain söllich pünctlin oder tüpfslin mit ainem besitz gezognen strichlin also! und ain pünctlin oder tüpfslin also. Das erst strichlin haisset virgula also / bedeutet daz etliche wort recht und ordenlich zusammen geton sind aber sie beschließen lainen verstantlichen sin. Das ander pünctlin haisset coma also! bedeutet daz ain verstantlicher sin beschlossen ist! aber es hanget mer daran, das ob den sin merret, und fürbas etwas zeverstān gibt. als in diser red bezaidnet ist. Das drit pünctlin haisset periodus oder finitivus, oder insimus also. und bedeutet daz der sin von der red usz und ganz ist / und zu merer verstantnusz nichz mer dar an hanget. Über die sind noch drherlan puncten / die gemainglich von allen alten gehalten werden! die sind zwey mondlun¹⁾ gegen ainander also () zwischen denen ain red beschlossen ist! und haissen zaichen perentisis und bedüten / daz die red zwischen inen beschlossen ain yngeworfne red ist / on die / der sin der andern red dar

¹⁾ Das Klammerzeichen wird nach seiner Ähnlichkeit mit der Mondsichel im nachklassischen Latein *lunula* genannt: DWb. 6, 2502 unter Mond g).